

der Erdoberfläche im Dienste des Menschen; das Wasser, die Luft und die natürliche Elektrizität; die Lebewesen Pflanzen und Tiere als solche und in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit; die Landschaft und ihre Eroberung durch den Menschen, einschließlich Wandersport, Touristik und Alpinistik; Naturschutz; Jagd und Fischerei; Landwirtschaft; Forstwirtschaft; die Höhlen als Naturgebilde und im Dienste des Menschen; der Mensch als Glied der Natur, als Organismus, sein Leben, seine Gesundheit und Schädigungen sowie Gesundheitsfürsorge; die Entwicklung des Naturerkennens, der Naturwissenschaft, des naturwissenschaftlichen Unterrichts und des Sammelwesens; Natur und Kunst usw.

Aus diesen kurzen Mitteilungen ergibt sich der Umfang unseres Museums, damit aber auch die Tatsache, daß das Besuchpublikum nicht mehr in der Lage ist, bei einem flüchtigen Rundgang alles in Augenschein zu nehmen. Daher hat sich die Museumsleitung schon seit geraumer Zeit mit dem Gedanken getragen, über den Inhalt des Museums, namentlich über Neuaufstellungen, Neuerwerbungen und besondere Zusammenstellungen oder Objekte in einer eigenen, fallweise erscheinenden Zeitschrift zu berichten und dadurch die Verbindung zwischen Museum und Publikum nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern noch inniger zu gestalten. Daß darin überdies allgemein naturwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten Rechnung getragen werden soll, dürfte eine willkommene Ergänzung sein.

Dieser Aufgabe möge nunmehr das Nachrichtenblatt „Neues Museum“ gerecht werden und in seinem vorliegenden ersten Heft hinauswandern in die Welt, um nicht nur Aufklärung zu verbreiten, sondern um auch Kunde zu geben, daß das auf alter Überlieferung wurzelnde, ehrliche und innerlich tief verankerte Kulturstreben des österreichischen Volkes — der bedeutendste Aktivposten des Österreichertums — trotz aller wirtschaftlichen und politischen Nöte ungebrochen vorhanden ist.

Dr. Eduard Paul Tratz.

Aus dem Museum

Allgemeines

Vom Menschen

Von Regierungsrat Dr. Richard Heller, Abteilungsleiter

Die wahre Wissenschaft und das eigentliche Studium des Menschen ist der Mensch, sagt Pierre Charron in einem Buche bereits im Jahre 1601, ein Satz den selbst Goethe übernommen hat. Wo gebe es auch ein Thema, das uns mehr fesseln könnte, als die Frage, woher wir stammen, wie sich der Mensch zu seiner geistigen Höhe entwickeln konnte, was wir zu tun haben, um diese Entwicklung nicht nur in geistiger, sondern auch in körperlicher Erziehung zu fördern und endlich was für Mittel wir haben, uns vor einer Degeneration durch unpraktische Lebensführung und Krankheit zu schützen.

Wie überall, so ist es auch hier. Um wirklich Zweckdienliches und Nützlichendes zu schaffen, müssen wir beim Anfang beginnen, und das ist, beim Menschen

das Kind, und beim Menschengeschlechte die Kindheit desselben. Wie sehr sich Kindheit und Reife gegenüberstehen, zeigt ein Vergleich der prähistorischen Lebensweise, wie sie heute noch bei einer Reihe von Völkern vorkommt, und die Errungenschaften der modernen Technik, die Erfindung der Dampfmaschine, des Pulvers und aller, der damit zusammenhängenden Möglichkeiten, die ungeahnten Erfolge der Physik, der Chemie, mit einem Worte die moderne Menschheit.

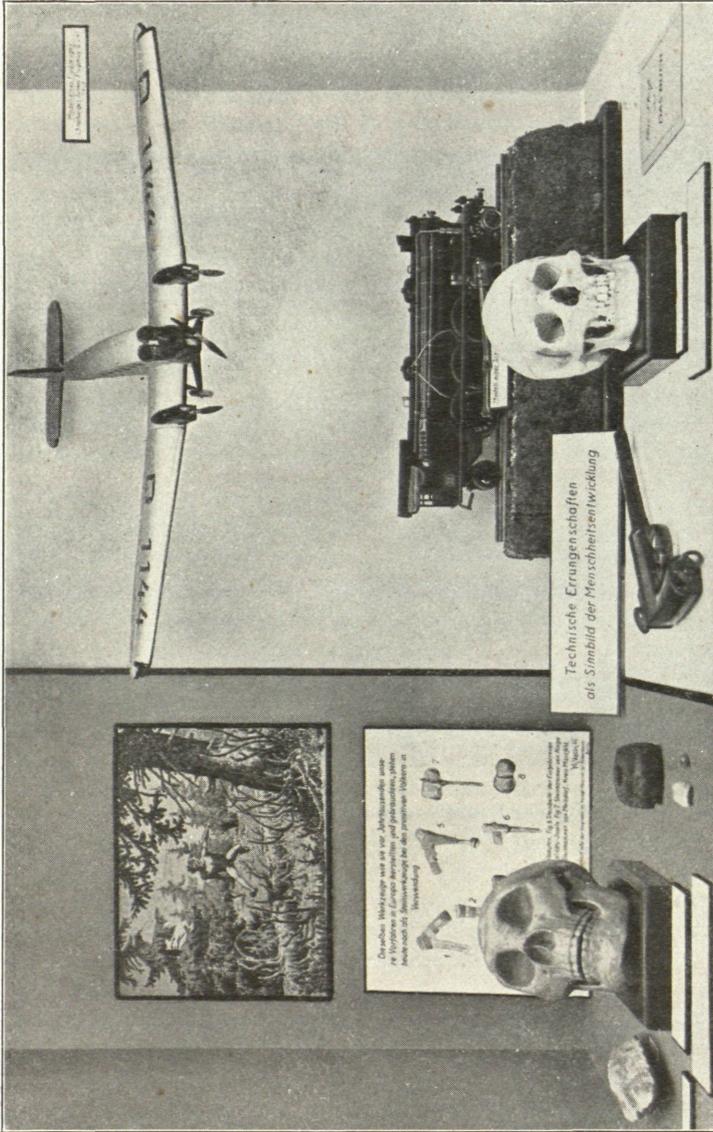
Wenn uns auch Jahrtausende von dem primitiven Zustand unserer Vorfahren trennen, so sind doch auf bisher von der Kultur oder besser gesagt Zivilisation unbeeinflussten Inseln Völkerstämme zurückgeblieben, die auch heute noch ein getreues Bild unserer Menschheitsjugend geben. Steinwerkzeuge, Pfahlbauten und das primitive Leben des sammelnden Menschen, mit seiner durch die Naturerscheinungen und Katastrophen bedingten Religion tritt uns dort in der Form entgegen, wie wir uns die menschliche Gesellschaft in ihren Anfängen vorzustellen haben. Ein Blick auf die jetzt noch bei niederen Völkerstämmen in Verwendung stehenden Instrumente und der Vergleich mit den prähistorischen bestätigen diese Annahme. Bei beiden finden wir Stein- und Knochenwerkzeuge, die fast die gleichen Formen aufweisen, wie weit sie auch von Zeit und Ort getrennt auf dem Erdballe gefunden wurden.

Schädelknochen haben Gelehrte angeregt, aus diesen Resten ein Bild des prähistorischen Menschen zu konstruieren, welche auf die auffallendsten Unterschiede des Baues des Schädels aufgebaut wurden. Ob dieses Bild auch tatsächlich dem primitiven Menschen entspricht, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen, und nur ganz außergewöhnliche Funde können noch weiteres Licht in die Frage bringen. Wir wissen auch nicht, ob der primitive Mensch behaart war oder nicht, eine Frage, die zweifellos mit den klimatischen Verhältnissen, in welchen er lebte, zusammenhängt.

Ein viel klareres Bild über die Tierwelt dieser Zeit erhalten wir aus den zahlreichen Funden von Zeichnungen auf Felsen und Knochengewand, welche zum Großteil in den Höhlen von Südfrankreich gefunden wurden und uns mit verblüffendem Können die Charakteristik dieser Tiere darstellen. Das Mammut, Rentier sowie das Pferd, die Gemse und den Wisent finden wir in charakteristischer, künstlerischer Form wiedergegeben und von der ganzen diluvialen Großtierwelt fehlen nur wenige, die der damalige Mensch nicht abgebildet hat. Merkwürdigerweise finden sich Abbildungen des Menschen selbst so selten, daß wir gerade bei dieser Frage auf die wenigen Funde angewiesen sind. Die berühmte Venus von Willendorf, aus dem Löß von Niederösterreich, die wohl nur im übertriebenen Ausdruck als „Venus“ bezeichnet werden kann, sowie die Torsi von fünf schwangeren Frauen, die aus der Fundstelle von zahlreichen Mammutknochen in Predmost in Mähren stammen, endlich eine Zahl ähnlicher Torsi aus Brassempouy in Südfrankreich, sowie die Reliefs eines Jünglings und einer zweiten „Venus“, der üppigsten Form von Loussel, sind so ziemlich die einzigen Skulpturen, die wir besitzen und von denen wir annehmen können, daß sie aus der gleichen Zeit wie die mit ihnen gefundenen Tierreste stammen.

Zeichnungen und Skulpturen zeigen aber eines, und das ist die Erkenntnis, daß der diluviale Mensch nicht im Anfang der primitivsten Kultur stand, sondern bereits in dieser, in weiter Vergangenheit liegenden Zeit weit in der Kunst vorgeschritten war.

So anregend und interessant diese Forschungen aus der Kindheit der Menschheit sind, so naheliegend ist es, uns mit der heutigen Generation zu befassen, mit dem Menschen der jetzt lebt und seine Kindheit und Entwicklung, zum wenigsten in großen Umrissen, kennenzulernen.



Aus der Abteilung „Der Mensch“; „Die technischen Errungenschaften als Sinnbild der Menschheitsentwicklung. — Neandertaler und Gegenwartsmensch.“
(Phot. B. Kerschner.)



Aus der Gruppe: „Säuglingsfürsorge“.
(Phot. W. Mann.)

Wenn schon seit Jahrhunderten die Schwangeren- und Säuglingsfürsorge geübt wurde und man mit der Phantasie dieser Zeit alle natürlichen Erscheinungen zu erklären suchte, so war es erst der Jetztzeit vorbehalten, in streng wissenschaftlicher Form alle diese Fragen zu lösen, welche den normalen Verlauf der Schwangerschaft und die zweckmäßige Aufzucht des Säuglings betreffen. Trotz aller Bemühungen liegt diese so wichtige Angelegenheit im Argen und alle Aufklärungsversuche waren in vieler Beziehung bis heute nicht imstande, Aberglauben und Unwissenheit zu bekämpfen und diese Übelstände restlos auszumerzen. Es bleibt ein unbestrittenes Verdienst des Commonwealthfundes, daß er durch die Errichtung einer Abteilung im Museum, welche einerseits alles bietet, was die Mutter vom Kinde wissen soll und andererseits auch die Schulzeit des Kindes betrifft, wesentlich beigetragen hat, diesen Zweig der Hygiene zu fördern.

Denn so wichtig die Säuglingsfürsorge ist, so ist es vielleicht noch wichtiger, die heranwachsende Jugend in der Zeit des Schulbesuches, die heute fast den ganzen Lebensabschnitt der Kindheit und Jugend umfaßt, zu überwachen und vor Schädigungen zu behüten, die für das ganze Leben bestimmend sein können. Es ist ein Zug der Zeit, daß wir bestrebt sind, das Kind von seiner Geburt bis zum Verlassen der Schule zu überwachen, und damit ist auch gesagt, daß die Schwangerschaftsfürsorge, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge sowie die Schulhygiene nur fortschreitende Zweige der Gesamtfürsorge sind, die nur dann als vollendet angesehen werden können, wenn alle diese Zweige gemeinsam arbeiten.

Die Gefahren, welche die Tuberkulose in sich birgt sowie die furchtbaren Folgen, die die Geschlechtskrankheiten haben können, Krankheiten, durch welche nicht nur der Betroffene, sondern ganze Generationen vernichtet werden, wird der Beschauer nur dann richtig erfassen, wenn er entweder im Bild oder an Modellen die Zerstörung sieht, welche diese Krankheiten verursachen. Es wird auch dadurch das Verständnis wachgerufen werden, welche Verpflichtungen der einzelne nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Menschheit gegenüber hat, sich vor derartigen Krankheiten zu schützen und deren Weiterverbreitung zu verhindern. Sowohl die Tuberkulose als alle Geschlechtskrankheiten sind heilbar, wenn rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird — unheilbar, wenn dies versäumt wird.

Daß das Verständnis für alle die angeführten Fächer aber nur dann einen Wert haben kann, wenn der Mensch über den Bau und die Funktionen seiner Organe aufgeklärt ist, ist einleuchtend. Die einfachsten anatomischen Kenntnisse sollen vorhanden sein, um sich von unserm Leben eine Vorstellung machen zu können und wenn auch nur in groben Umrissen, vom Bau des menschlichen Körpers und der Eingeweide unterrichtet zu sein.

Das leere Wort sagt dem Unbefangenen nichts und nur das Bild prägt sich in erster Linie ein und regt an, sich genauer mit einem Gegenstand zu befassen. Was man gesehen hat, haftet dauerhafter, als die ausführlichste Beschreibung. So soll die Abteilung „Vom Menschen“ nicht nur eine Ausstellung von Gegenständen sein, sondern sie soll hauptsächlich aufklärend und anregend wirken, als Grundlage zum Verständnis unserer eigenen Natur und zur Erkenntnis der Gefahren, welche eine unvernünftige Lebensweise nach sich ziehen kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1930](#)

Autor(en)/Author(s): Heller Richard

Artikel/Article: [Aus dem Museum. Allgemeines. Vom Menschen. 3-7](#)